# Bocholter Volksblatt

**Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.**

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1.25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten i's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daub in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

**Nr. 20.** Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 22. Januar 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**


## □ Russische Spitzel in Deutschland.

Es ließ sich voraussehen, daß die sozialdemokratische Interpellation über das Verhalten russischer Polizeiagenten auf deutschem Gebiete von der Regierung in der üblichen beguemen Weise abgetan würde. Man behauptet, die Tätigkeit der Agenten richte sich nur gegen Anarchisten; für solche einzutreten habe man keine Veranlassung, Sentimentalität sei ihnen gegenüber nicht am Platze, sie hätten ja nicht nötig, zu uns zu kommen, und wenn ihnen die Behandlung bei uns nicht gefiele, sollten sie wegbleiben; daß die Agenten sich Gesetzwidrigkeiten hätten zu Schulden kommen lassen, sei nicht bekannt geworden, wenn die Russen sich über sie zu beschweren hätten, so habe die russische Botschaft deren Interessen zu vertreten. Staatssekretär Freiherr von Richthofen brachte diese Erklärungen auch noch in einem Tone vor, der der Sache wenig angemessen war. Außer den Konservativen, die selbstverständlich alles billigen, was die Polizei, und wenn es die russische ist, tut, war denn auch niemand damit zufrieden.

Man wird nicht alles für unbedingte Wahrheit halten, was die sozialdemokratische Presse über das Treiben der russischen Spitzel bei uns erzählt. Es liegt aber auch gar kein Grund vor, alles für Schwindel zu halten. Sie hat doch oft genug bewiesen, daß sie manchen Blick in die Geheimnisse der Polizei- und sonstigen Behörden tut und auch ihre Agenten hat, die sehr auf dem Posten sind. Der Abg. Haase ist Verteidiger von Genossen, die durch russische Agenten zu einer Anklage wegen Hochverrats gegen das russische Reich gekommen sind, weil sie verbotene Schriften nach Rußland geschmuggelt hatten. Er hat offenbar einen tiefen Einblick in das Treiben der Spitzel gewonnen. Bei Begründung der Interpellation trug er nun eine Unzahl von Fällen vor, in denen die russischen Agenten sich die größten Eigenmächtigkeiten gegen Russen nicht nur, sondern auch gegen Deutsche haben zu Schulden kommen lassen: gesetzwidrige Haussuchungen, Einbruch in Wohnungen, versuchte Paßfälschungen und Unterschlagungen von Briefen und Drucksachen usw. Sehr genaue Angaben wußte er über das Heer der Lockspitzel, die Rußland bei uns unterhält, ihre Bezahlung usw. zu machen. Unsere Behörden erweisen sich gegen die russischen Agenten äußerst entgegenkommend, weisen die von ihnen Verdächtigten aus oder liefern sie gar direkt an Rußland, erbitten Strafanträge von russischer Seite, um deutsche Reichsangehörige anzuklagen, veranstalten Haussuchungen, um Material gegen Ausländer zu finden, die als lästig ausgewiesen werden sollen usw. usw.

Es geht nicht an, alle die von russischen Agenten Verdächtigten kurzweg für Anarchisten zu erklären. In Rußland ist schließlich jeder Anarchist oder Nihilist, der irgendwie mit den russischen Zuständen unzufrieden ist. Anarchistische Mordbuben wird niemand in Schutz nehmen wollen. Aber man muß auch Verwahrung dagegen einlegen, daß harmlose Leute als Anarchisten behandelt werden, blos weil russische Agenten sie als Anarchisten bezeichnen. Hat man irgendwelche Gewähr für die Richtigkeit der Angaben der Agenten? Diese sind zum großen Teil ganz gewöhnliche Spitzel zweifelhaften Charakters. Wir haben Schlimmes genug mit deutschen Lockspitzeln erlebt. Was ist erst von russischen zu erwarten, die wissen, daß alle Leute, die sie verdächtigen, vogelfrei sind? Diese zweifelhaften Ehrenmänner werden oft genug schwindeln, lügen und verleumden, um gut bezahlt zu werden. Kann die Regierung eines zivilisierten Staates ohne Bedenken gegen eigene und fremde Staatsbürger vorgehen blos auf die Aussage solcher Subjekte hin? Daß sie überwiesene Anarchisten ausweist, ist ja berechtigt, aber ist es notwendig, angebliche Anarchisten direkt an Rußland auszuliefern, wo doch die Wahrscheinlichkeit besteht, daß diese Anarchisten vielfach nur das Opfer gewissenloser Spitzel sind?

Rußland ist und bleibt ein halbbarbarischer Staat, in dem statt des Rechtes die brutale Willkür herrscht. Es ist wahrlich kein erhebendes Schauspiel, daß das auf seine Kultur stolze deutsche Reich sich dazu hergiebt, einem solchen Staate Bütteldienste zu leisten und sich das Treiben russischer Spitzel auf seinem Boden sogar gegen Deutsche gefallen zu lassen. Herr Abg. Dr. Spahn hat mit Recht erklärt, unsere Ehre erfordere, daß wir uns auch den bei uns wohnenden Ausländern gegenüber als Kulturnation erwiesen. Wir dürfen nicht als Barbaren auftreten gegen alle Leute, die russische Polizeispione als Anarchisten auszugeben belieben. Der angeführten Fälle russischer Anmaßung und deutscher Liebedienerei sind zu viele, als daß man sich einfach mit der billigen Behauptung darüber hinwegsetzen dürfte, es handle sich lediglich um verbrecherische Anarchisten.

## Politische Nachrichten.

### Deutschland.

□ **Die Zentrumsfraktion** des Reichstags hat, wie wir schon vor einigen Tagen andeuteten, die Mehrzahl (12) seiner Initiativanträge in Resolutionen zum Etat umgewandelt, da bei der Menge der vorliegenden Anträge gar keine Aussicht bestand, in dieser Session sie auf die Tagesordnung zu bringen. Es sind außerdem zwei neue Resolutionen von den Abgg. Hitze und Dr. Gröber eingebracht. Die eine verlangt, daß die Regierung tunlichst bald einen Gesetzentwurf zum Zwecke der Beschränkung der regelmäßigen Arbeitszeit der Arbeiter (über 16 Jahren) in Fabriken und in den diesen gleichgestellten Anlagen auf höchstens 10 Stunden täglich vorlege. Eventuell soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher die regelmäßige Arbeitszeit der Arbeiterinnen auf höchstens 10 Stunden täglich, an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen auf höchstens 9 Stunden beschränkt. — Ferner soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch den die regelmäßige Arbeitszeit der Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu besorgen haben, auf höchstens 9 Stunden und an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen auf höchstens 6 Stunden festgesetzt wird. — Die Resolution Gröber beantragt: Der Reichstag möge beschließen, die Regierung zu ersuchen, tunlichst bald die Arbeiterschutzbestimmungen der §§ 135—139 b der G.-O. auf die Hausindustrie, insbesondere die Ausdehnung des Begriffs der Werkstätte durch Erlaß entsprechender Verordnungen auf Grund des § 154 Abs. 4 der G.-O., oder im Wege der Gesetzgebung auszudehnen.

× **Der Kaiser** erteilte am 20. Jan., 11½ Uhr Vormittags, den Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses die nachgesuchte Audienz.

*** **Ein Diner beim Kultusminister** fand am 20. Jan. statt, woran der Kaiser und der Reichskanzler teilnahmen. Nach der Tafel hielt der Direktor des Kestnerschen Museums-Hannover, Prof. Schuchardt, einen Vortrag über römische Ausgrabungen bei Haltern an der Lippe.

\+ **Dem Reichstage** ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der die bisherige Friedenspräsenzstärke auf ein Jahr verlängert.

⊛ **Der „Reichsanzeiger"** veröffentlicht eine Verordnung über die Ausübung der Rechte des Staates in Ausführung des Gesetzes über die Bildung von Gesamtverbänden in der katholischen Kirche.

(—) **Die Quittung über die sozialdemokratischen Parteibeiträge** im Monat Dezember ist weniger umfangreich wie sonst, was wohl auf die geleisteten Unterstützungen für Crimmitschau zurückzuführen ist. Es figuriert aber darin wieder eine von der nordischen Wasserkante geflossene Riesengabe von 60 000 Mk. Welcher Kapitalist leistet sich das Spezialvergnügen, der sozialistischen Parteikasse mit einer solchen Summe aufzuhelfen?

*** **Die Duelle in Pirna**, wo ein Offizier sich „zur Wahrung seiner Familienehre" mit drei seiner Kameraden geschossen hat, werden von dem Vogtländer Anzeiger, der zugleich das Amtsblatt für Plauen ist, mit Wärme verteidigt. Anderseits meint das Blatt in bezug auf die den Duellen zu grunde liegenden Vorgänge, daß jedem Vaterlandsfreunde dabei schwül zu Mute werde. „Forbach mit seinen entsetzlichen Enthüllungen, dann das stolze Wort im Reichstage: „Ein zweites Forbach gibt es nicht" und wenige Wochen darauf Pirna." Diese Sprache ist seitens eines Amtsblattes besonders bemerkenswert. Allerdings würde der Kriegsminister besser getan haben, sich im Reichstage nicht mit solcher Bestimmtheit auszudrücken. Er hat wohl nicht für möglich gehalten, daß er schnell werde desavouiert werden. Gewiß hat Hr. v. Einem es sehr gut gemeint, aber sich zu verbürgen, daß irgend etwas nie mehr vorkommen wird, ist in den seltensten Fällen vorsichtig gehandelt.

* **Um einen Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie zu begründen,** hatte der Verein deutscher Tuch- und Wollwarenfabrikanten zum 18. Januar nach Berlin eine Versammlung Textilindustrieller geladen, die aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich besucht worden war. Zum Leiter der Versammlung wurde der Vorsitzende des einladenden Vereins, Fabrikant Eduard Meyer-Aachen, gewählt. Dieser eröffnete die Versammlung mit einem Ueberblick über die bisherigen Vorarbeiten und wies auf die dringende Notwendigkeit eines festen Zusammenschlusses der Textilindustriellen gegenüber den Ausschreitungen einer skrupellosen Agitation hin, wie sie sich jetzt wieder bei dem Streik in Crimmitschau offenbart habe. Demnächst erstattete Handelskammersyndikus Dr. Lehmann-Aachen ein sehr ausführliches Referat über die bisherigen Organisationsbestrebungen innerhalb der deutschen Industrie. Er charakterisierte die einzelnen Typen der Organisationen und kam zu dem Schlusse, daß es für den gegenwärtigen Plan am zweckmäßigsten sei, eine selbstständige Organisation zu schaffen, über deren Einzelheiten er dann an der Hand der bisherigen Erfahrungen belehrende Mitteilungen machte. An das mit lebhaftem Beifall aufgenommene Referat schloß sich eine sehr eingehende Erörterung, in der von allen Seiten der dringende Wunsch nach einem Zusammenschluß der Textilindustriellen ausgesprochen wurde, „um den unberechtigten Anforderungen der agitatorisch verhetzten Arbeiter widerstehen zu können." Anderseits wurde aber auch mit Nachdruck betont, daß es sich nicht um einen Kampf gegen berechtigte Ansprüche der Arbeiter handele, sondern, daß das Ziel der Organisation auf ein friedliches und vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen den Arbeitgebern und ihren Arbeitern gerichtet sei.

Einstimmig wurde die Begründung eines die gesamte deutsche Textilindustrie umfassenden Arbeitgeberverbandes beschlossen, und für die weiteren Arbeiten ein Aktionskomitee aus den verschiedenen Branchen der Textilindustrie eingesetzt.

*** **Das bittere Ende in Crimmitschau** ist nun doch schneller angekommen, als man allgemein erwartet hatte. Wie bereits mitgeteilt, hat am Montag Abend die Streikleitung den Ausständigen empfohlen, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Auch im Streikgebiet überraschte diese Nachricht allgemein. Ueberall auf den Straßen Crimmitschaus standen die Leute zusammen, welche diese Wendung

---

## ♦ Jugendschuld!

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach (Herbert Rionlet).

11) (Nachdruck verboten.)

„Ich verstehe Sie, gnädiges Fräulein", sagte der Fabrikherr: „ist es mir doch ähnlich ergangen. Erst nach Jahren heißer Mühen habe ich mich emporgearbeitet. Ich war ein blutarmer Mensch; da galt es, meine beste Mannskraft einzusetzen, um aus eigener Kraft das zu schaffen, was ich mit Gottes Hilfe erreicht habe. Sehen Sie, das ist jetzt mein Arbeitsfeld!"

Er deutete auf die Fabrik, die zu ihren Füßen lag.

„Ist es nicht ein stolzes Gefühl, sich zu sagen, alle jene Leute, die dort unten wie ein Ameisenhaufen durcheinanderlaufen, sind meine Untergebenen, ich bin für ihr Wohl und Wehe verantwortlich, ich kann ihnen ihr Leben erleichtern und wie ein Vater für sie sorgen? Und als ich erreichte, daß mein Wohlstand festgegründet ward, da durfte ich meine Margarethe heimführen, mit der mich eine Jugendneigung verband. Für kurze Zeit wurde sie mein."

„Ich habe am ersten Tage meiner Ankunft in Mon Caprice Ihr Söhnchen gesehen", sagte Eva, „ein reizendes Bübchen."

Die ernsten Augen des Direktors strahlten.

„Mein kleiner Hans Henning!" rief er. „Ja, er ist ein liebes Kind; meine Mutter verwöhnt ihn nur ein wenig, sie lebt jetzt bei mir."

„Haben Sie —" Eva stockte, und Rauchberg blickte sie erstaunt an.

„Was meinten gnädiges Fräulein?"

„Haben Sie dem Kleinen den Namen Hans Henning nach einem Bekannten gegeben?" fragte sie mutig, wobei sie fühlte, daß eine heiße Röte ihr bis unter die krausen Stirnlöckchen stieg.

„Allerdings. Ich bin früher viel gereist und machte in Chicago, wohin mich Geschäfte führten, die Bekanntschaft eines Landmannes. Wir traten uns näher und lernten uns gegenseitig schätzen und lieben. Der Mann, der sich meine Freundschaft errang, hieß Hans Henning."

„Und sein Familiennamen?" rief Eva und legte in ihrer Erregung die Hand auf Rauchbergs Arm, „o, bitte, sagen Sie mir, wie lautet sein Name?"

„Er nannte sich Bernhard; später, als wir uns immer besser verstanden, als eine gemeinsam bestandene Lebensgefahr uns vereinte, da sagte er mir, daß er —"

„Daß er Bärenfeld hieß, nicht wahr?" flüsterte Eva, „Hans Henning ist mein Bruder."

„Ich habe es geahnt, als ich Sie sah, gnädiges Fräulein, Sie haben große Aehnlichkeit mit meinem Freund, denn als solchen betrachte ich ihn."

„Und — und hat — hat er Ihnen alles gesagt? Wissen Sie, warum er die Heimat verließ, weshalb er den Seinen bald zehn Jahre fern geblieben ist?"

Zitternd kam es über Evas Lippen. Sie war aufgestanden und drückte die Hände auf ihr klopfendes Herz. Ein Ausdruck schmerzlichen Kummers spiegelte sich in den zarten Zügen.

„Ja, gnädiges Fräulein, er hat es mir mitgeteilt in einer Nacht, wo die Sternbilder des Südens über uns erstrahlten, denn wir waren nach Brasilien gereist. In einer Nacht, wo wir zusammen am Wachtfeuer saßen, und die Stille durch das Geheul der Raubtiere unterbrochen wurde. Hans Henning war Trapper, er hat ein buntbewegtes Leben geführt; aber soviel ist mir klar geworden, daß der Heimatlose den frühen Fehltritt tausendfach gut gemacht, daß er ein Mann in des Wortes bester Bedeutung geworden ist. Von seinen Mitmenschen geachtet, kann er wieder frei um sich blicken als seiner, der im Jugendleichtsinn fehlte und sich selbst wiedergefunden hat durch Arbeit und Pflichttreue."

Ein schönes Licht verklärte das dunkle Antlitz Rauchbergs, während er diese Worte sprach.

„Jetzt muß ich Ihnen danken", sagte Eva, ihre Bewegung tapfer niederkämpfend; das tragische Geschick meines einzigen Bruders ist mir erst seit einem Jahre bekannt geworden; lange ahnte ich, daß ein Schatten sein Leben trübe. O! Sie wissen nicht, wieviel Sie mir durch ihre Worte gegeben, wie glücklich Sie mich machen."

Lächelnd und doch mit Tränen in den Augen hielt Eva den Fabrikherrn beide Hände hin, dem Impuls folgend, der sie so oft hinriß. Rauchberg beugte den Kopf über diese kleinen weißen Hände und küßte sie. Errötend ließ sie es geschehen, seit heute war Rauchberg kein Fremder mehr für sie, er kannte Hans Henning und liebte ihn. Ein ähnliches Gefühl lebte in der Brust des Mannes; Eva hatte neben ihm am Grabe seiner Frau gestanden, sie hatte ihn in einer der weichen Stimmungen gesehen, die er verschlossen in seinem stolzen Herzen verbarg: Rauchberg konnte den heutigen Morgen nie mehr vergessen. Das natürliche, anmutige Wesen der Baronesse übte seinen Zauber auf den Fabrikherrn aus; ihre liebliche Erscheinung hatte ihm am ersten Tage gefallen. Alles, was Eva über ihre Arbeit gesagt, deckte sich mit den Ansichten desjenigen, der dieses Wort auf sein Panier gesetzt und dadurch den Adelsbrief erlangt hatte.

Lange durchstreiften Rauchberg und Eva den Wald, sie wollte immer Neues von dem Bruder hören und erzählte, daß Hans Henning schon in Europa sei und Mutter und Schwester wiederzusehen wünsche.

„Ich weiß nicht, ob mein Bruder sich dauernd in Deutschland niederlassen wird", sagte Eva; „ich fürchte oft, er ist der Heimat fremd geworden. Nur eins weiß ich, daß ich mich namenlos auf seine Rückkehr freue und sie mit Ungeduld ersehne. Wir sind nur zwei und ich habe solange Geschwisterliebe entbehrt."

„Auch mir hat sie zum Teil im Leben gefehlt, seit ich einen Bruder im Jünglingsalter verlor", entgegnete Rauchberg, „meine Schwester ist viel älter."

Da war er wieder, der weiche Tonfall der Stimme, der Eva am Grabe Margaretens so tief bewegt, da trat das Herz des Mannes in die Augen und ließ sie unergründlich erscheinen.

„Hans Henning ist schon zehn Jahre fort", begann Eva nach einer Pause; „ist es nicht genug, um über die Jugendsünde Gras wachsen zu lassen? Eigentlich ist es keine Sünde, ein unbewachter Moment des Leichtsinns, den schlechte Menschen benutzten, um all das Leid über uns zu bringen. Mein Vater hat es eingesehen und dem Sohne verziehen."

„Die Persönlichkeit Ihres Bruders ist derart, daß sie ihm Achtung verschaffen muß, gnädiges Fräulein", bemerkte Rauchberg mit Wärme. „Er wird es verstehen, sich eine Stellung zu erobern, die Stellung. Es ist immerhin ein Vorzug, unter der Freiherrnkrone geboren zu werden. Verstehen Sie mich recht, ich spreche von dem Adel, der durch eine lange Reihe von Ahnen geht, die ihr Wappenschild rein erhalten haben. Ich habe es nie verstanden, daß sich manche meiner Standesgenossen zu der Ehre heranbrängen, ein „von" vor ihren Namen zu setzen."

„Sie haben es abgeschlagen, ich weiß es!" rief Eva. „Die Fürstin erzählte es mir und erwähnte dabei, welche Verdienste Sie anläßlich einer Ueberschwemmung gehabt, die hier stattgefunden hat."

Unwillig runzelte der Direktor die Brauen.

„Mein Gott," sagte er, „ich hasse es, wenn man soviel Gerede über Dinge macht, die einfache Christenpflicht sind. Ich finde den Spruch so schön:

„Tue das Gute, wirf es ins Meer,
Sieht es der Fisch nicht, sieht es der Herr."

„Das ist groß gedacht!" rief Eva begeistert. „Wie Wenige denken so!"

„Ich habe immer danach getrachtet, lieber zu den „Wenigen" zu hören, als zu den Herdentieren, ich meine Dutzendmenschen, die nach der Schablone geartet sind und jeder Charakteristik entbehren, die vorschriftsmäßig fühlen und handeln. Lasset jedem seine Eigenart und werdet ihr gerecht! darin besteht die beste Lebensklugheit, jenes liebenswürdige Anpassungsvermögen, das den Umgang erleichtert."

(Fortsetzung folgt.)

der Dinge eifrig besprachen. Der Leiter des Deutschen Textilarbeiterverbandes in Crimmitschau, Karl Hübsch, sowie der Generalsekretär der Deutschen Gewerkschaften Legien kehrten alsbald nach Berlin zurück. Ihre Aufforderung zur Arbeitaufnahme hat unmittelbaren Erfolg gehabt: In sämtlichen Fabriken des Streikgebietes ist am Dienstag Morgen die Arbeit wieder aufgenommen worden. Indeß konnte, so verlautet, nur ein kleiner Teil der Arbeiter wieder eingestellt werden. Diese Nachricht wird bestätigt durch eine Mitteilung des Arbeitsnachweises der Fabrikanten der Textilbranche an die Sächsische-Thüringische Korrespondenz; danach sei eine Wiedereinstellung sämtlicher Streikenden ausgeschlossen. Die Einstellung könne übrigens, so heißt es weiter, nur sukzessiv erfolgen. Auf keinen Fall würden die Fabrikanten die Arbeiter, die fortgearbeitet haben oder während des Streiks eingestellt worden sind, zur Entlassung bringen. Darnach dürfte ein Teil der Streikenden für nicht absehbare Zeit von der Arbeit in Betrieben ausgesperrt bleiben. Diejenigen Streikenden, welche eine leitende Stellung im Ausstande eingenommen haben, wollen die Fabrikanten in ihren Betrieben nicht wieder beschäftigen. Welche Zahl hierbei in Betracht kommt, kann der Fabrikantenverband jetzt nicht feststellen, ebenso ist eine Gesamtübersicht über die Zahl der vorläufig arbeitslos bleibenden Streikenden erst innerhalb 8 Tagen möglich. Man glaubt, daß mehr als die Hälfte der Streikenden zunächst als arbeitslos Bleibende in Betracht kommt. Privatmeldungen zufolge sollen einstweilen 2000 Streikende ausgesperrt werden.

* **Oldenburg**, 21. Jan. Bei dem Ordensfeste haben sämtliche Minister einen Orden erhalten, auch der Justizminister Ruhstrat. Das zeigt, daß er trotz des Biermann-Prozesses nicht in Ungnade gefallen ist. Das Ehren-Komthurkreuz des Großh. Haus- und Verdienstordens wurde, wie amtlich gemeldet wird, dem „Geheimen Oberkirchenrat" Grobmeyer verliehen. Bei diesem Titel wird der Fremde nicht erraten, daß es sich um einen katholischen Geistlichen handelt. Dieser Herr „Geheime Oberkirchenrat" ist zugleich Bischöflich Münsterscher Offizial und Präsident des katholischen Oberschulkollegiums, das in Vechta seinen Sitz hat und die oberste Schulbehörde für alle katholischen Schulen des Landes, auch das Gymnasium in Vechta, ist. — Von weiteren Ordensverleihungen sei noch erwähnt, daß dem Reichstagsabgeordneten für den dritten Wahlkreis, dem Oberlandesgerichtsrat Burlage, das Ehren-Ritterkreuz des Oldenburgischen Hausordens verliehen worden ist. Der (katholische) Landgerichtsdirektor Niemoeller hierselbst ist zum Landgerichtspräsidenten ernannt worden.

### Ausland.

**Frankreich.** Der Abbé Geyrad kündigt eine Anfrage an über die von den Generalen Peigne und Dessirier getroffene Verfügung durch welche den Soldaten den Besuch der katholischen Vereine untersagt ist. — Zur Ausweisung des Abg. Delsor aus Frankreich wird von verschiedenen Seiten berichtet, daß das Ministerium Combes eifrig bemüht ist, durch Mittelspersonen in Berlin an mehreren Stellen Material für die Beantwortung der am Freitag in der französischen Deputiertenkammer stattfindenden Interpallation zu sammeln, selbstverständlich Material gegen Delsor. Man hat u. a. im Reichstage sehr genaue Erkundigungen eingezogen über die Abstimmungen des Abg. Delsor, besonders bezüglich der Militär- und Marinevorlagen, über die Stellung Delsors zur Centrumsfraktion usw. Der Ministerpräsident Combes hat also die Unwahrheit gesagt, wenn er in der Sitzung der französischen Deputiertenkammer bei der Diskussion über die Verschiebung der Interpellation leugnete, daß die Regierung vom Ausland Auskünfte erwarte.

**Großbritannien.** Chamberlain hielt am Dienstag (19. Jan.) in der Guild Hall zu London eine Rede über seine handelspolitischen Pläne. Vom Carlton-Klub aus war Chamberlain mit seiner Gattin im geschlossenen Wagen im Schritt zur Guild-Hall gefahren, wobei eine große Volksmenge vor dem Wagen, den Polizeibeamten geleiteten, herzog. Vor dem Gebäude hatte sich eine große Anzahl Verehrer des früheren Ministers eingefunden, die ihn mit einer lebhaften Huldigung begrüßten. In der Guild-Hall erwartete ihn eine große Versammlung, bestehend aus Mitgliedern beider Häuser des Parlaments, hervorragenden Bank- und Finanzleuten und Vertretern der Handelswelt. Der Mayor und sechs frühere Mayors schritten ihm zum Empfange entgegen. Als Chamberlain das Wort ergriff, erscholl eine neue Kundgebung der Begeisterung. Er führte zu Beginn seiner Rede aus, er habe sagen hören, Londons Wohlstand sei ein festgewurzelter und Beweisgründe, welche sich an anderen Plätzen als durchschlagend bewiesen, hätten hier keine Geltung. Diese Ansicht weise er zurück. Er glaube nicht daran, daß er im Herzen des Vereinigten Königreichs, am Nervencentrum des Reichs, auf das alle stolz seien, seine schwerste Aufgabe finden werde, nämlich hier die Bewohner zu überreden, auf dem Wege Gefolgschaft zu leisten, auf dem allein die Festigung dieses großen Reiches möglich sei. London sei das Clearinghouse der Welt; sein Wohlergehen sei verknüpft mit dem Wohlergehen und der Größe des Reiches. Chamberlain bedauerte, daß die Umstände, namentlich die Bedingungen, unter denen die Benutzung der Guildhall für dieses Meeting gestattet wurde, verhinderen, daß das Meeting seiner Ansicht in einer Resolution Ausdruck gebe. Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte Chamberlain aus, London sollte, bevor es zu spät sei, eine Lehre ziehen aus der Vergangenheit Venedigs, Hollands und der hanseatischen Staaten, deren Größe schwand, weil sie keine schöpferische Tätigkeit mehr besaßen. London würde nicht länger das Clearinghouse der Welt sein, wenn die gegenwärtigen Beziehungen mit den Kolonien und den großen neutralen Ländern gestört würden. Redner betonte alsdann die Tatsache, daß, obwohl der englische Export nach den Kolonien im Zunehmen begriffen sei, die Ausfuhr fremder Länder nach den Kolonien noch mehr zunehme; er bestritt die Behauptungen der Freihändler bezüglich der Ergebnisse des Schutzzolles Deutschlands; er legte alsdann dar, daß die Statistik das Aufblühen Deutschlands unter dem Schutzzoll aufweise, das größer sei als dasjenige Englands; auch die Bankeinlagen in Deutschland hätten zugenommen, und zwar mehr als die Bankeinlagen in England, während die Auswanderung von England fünfmal größer sei als die aus Deutschland.

**Orient.** Die Pforte hat den Botschaftern der Ententemächte die angekündigte Zusammenstellung der bisher durchgeführten Reformen übermittelt. Man bemüht sich in Mazedonien, zu erreichen, daß die von den Mächten beizustellenden Gehilfen des Gendarmerie-Oberkommandanten in türkische Dienste treten, was jedoch bezüglich dieser Aufsichtsorgane nicht zugestanden werden kann.

## Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika.

Der Wortlaut der Rede des Prinzen Heinrich bei der Verabschiedung der südafrikanischen Krieger ist nach dem „Lokalanzeiger" folgender:

„Im Verlaufe von wenigen Jahren ist es das viertemal, daß das Seebataillon berufen ist, auf Befehl des Kaisers Schäden zu decken, wo solche in unseren Kolonien entstanden sind. Ich freue mich dessen mit Euch; ich kann sagen, ich beneide Euch, daß Ihr berufen seid, deutschen Ruf und deutsche Ehre auf's neue herzustellen. Ich weiß, daß Ihr freiwillig hinausziehet. das erfordert der Soldatenstand, das ist alte Tradition, auf die wir Deutsche stolz sein dürfen. Wenig wird Euch erspart bleiben: Hunger, Durst und schwerste Entbehrungen. Denkt an Eure Pflicht, denkt an Euren Eid. Denkt, daß Ihr Söhne Eures Vaterlandes seid. Seid gehorsam, seid treu untereinander und haltet Kameradschaft. Vergeßt nicht, daß der Weg zum Erfolge bei Euch liegt. Eine jede Kugel, die ihren Lauf verläßt, erfülle ihre Pflicht. Glückliche Reise und Heimkehr. Gott sei mit Euch!"

Der Reiseplan der „Darmstadt" ist vorläufig folgender: Das Schiff traf Dienstag Nachmittag in Wilhelmshaven ein, von dort erfolgte Mittwoch Nachmittag die Abreise. Am 27. Jan. kommt die „Darmstadt" vor Madeira an und am 10. Februar in Swakopmund. Der Dampfer wird Material mitnehmen zur Panzerung von 2 Lokomotiven und 4 Eisenbahnwagen. Ebenso ist die Ausrüstung des Expeditionskorps mit Wasserbeuteln vorgesehen. Mit dem Dampfer werden auch 25 Pferde nach Südwestafrika befördert.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. den Feldpostverkehr mit Deutsch-Südwestafrika. Danach können im privaten Postverkehr mit den in Deutsch-Südwestafrika befindlichen und dahin zu entsendenden Truppen des Heeres, der Schutztruppe und der Marine befördert werden: gewöhnliche Briefe bis zu 250 Gramm, gewöhnliche Postkarten und Postanweisungen. Die Beförderung der Briefe bis zu 50 Gramm und der Postkarten erfolgt portofrei. Für Briefe von mehr als 50 Gramm beträgt das vom Absender zu entrichtende Porto 20 Pfg. Postanweisungen bis 800 Mark werden in der Richtung nach der Heimat portofrei befördert, Postanweisungen an die Truppen sind bis 100 Mk. zulässig, unterliegen aber einer vom Absender zu entrichtenden Gebühr von 10 Pfg. Die Sendungen müssen die Bezeichnung „Feldpostbrief" tragen und den Truppenteil nennen, dem der Empfänger angehört. Diese Bestimmungen treten für Deutsch-Südwestafrika oder die auf der Ausreise befindlichen Truppen sofort, für die dorthin zu entsendenden Truppen mit dem Tage der Einschiffung in Kraft.

Der frühere Inhaber der Kommando-Stelle der Schutztruppen in Ostafrika und jetzige Kommandeur der 16. Division, Generalleutnant v. Trotha, wurde telegraphisch, wahrscheinlich wegen der afrikanischen Wirren, von Trier nach Berlin berufen.

Von der deutschen Schutztruppe in Südwestafrika sind z. Z. eine größere Anzahl Mannschaften bei ihren Angehörigen auf Urlaub. Diese sind telegraphisch nach Berlin berufen, um sich dort zu gestellen. Dann erfolgt von Hamburg aus der Rücktransport.

Die Afrikakrieger der Eisenbahnbrigade rückten am 26. Jan., Nachmittags, nach Wilhelmshaven aus, um dort mit dem Dampfer „Darmstadt" die Fahrt nach Swakopmund anzutreten. Die Truppe besteht aus dem Oberleutnant Ritter, dem Leutnant Schwenkler, Feldwebel Sellnow, 10 Unteroffizieren und 50 Mann. Zum Ausmarsch hatten sich viermal mehr Leute freiwillig gemeldet als gebraucht wurden.

Nach heute eingegangenen Nachrichten ist das Landungskorps des „Habicht" in der Stärke von 60 Mann und einem Maschinengewehr nach Karibib abgegangen und dort unbelästigt eingetroffen. Der Vormarsch wurde erschwert durch den infolge von Regengüssen sehr schlechten Zustand der Eisenbahn. Aus dem Innern liegen Nachrichten vor, daß Windhuk und die Hauptstationen belagert werden. Das in Kamerun stationierte Spezialschiff „Wolf" hat Befehl erhalten, sofort nach Swakopmund zu gehen.

Auch die kolonialfeindliche Presse spricht sich dahin dem Aufstande gegenüber aus, daß die deutsche Nation die eine, unabweisbare Pflicht habe, ihn niederzuwerfen und die Teilnehmer der verdienten Strafe zu überliefern. Das erfordere nicht nur die Rücksicht auf Leben und Eigentum seiner Angehörigen, sondern auch sein Ansehen im Völkerreigen. Mit erfreulicher Einmütigkeit hat der Reichstag die im Reichstagsetat geforderten Mittel bewilligt. Die Sozialdemokratie, welche zu einer ausdrücklichen Genehmigung zwar nicht geneigt war, hat sich auch bei der gestrigen Schlußabstimmung ihres Votums enthalten, um die Maßnahmen der Regierung nicht zu erschweren.

## CPC. Aus den Parlamenten.

### Reichstag. Sitzung vom 20 Januar.)

Der Reichstag hat am Mittwoch den Nachtragsetat für Südwestafrika in 3. Beratung ohne Debatte erledigt. Sodann erfolgte die 1. Beratung der Vorlage über die Kaufmanns-Gerichte. Die Redner sämtlicher Parteien äußerten sich zu der Vorlage in sympathischer Weise. Bezüglich der einzelnen Punkte aber, so der Konkurrenzklausel, die Wahl der Besitzer, Ausdehnung des Wahlrechts auf die Frauen u. dergl., gingen die Anschauungen noch auseinander. Die Hauptaufmerksamkeit lenkte die Rede des Abg. Trimborn auf sich, welcher erklärte, daß, wenn auch ein Teil seiner Freunde die Angliederung an die Amtsgerichte wollte, sie deswegen doch nicht das Gesetz scheitern lassen würden. Auch kleine Städte mit 20000 Einwohner müßten Kaufmannsgerichte erhalten. Den Vorsitz müsse ein Jurist führen. In der Kommission müsse geprüft werden, ob die Proportionalwahl nicht obligatorisch gemacht werden müsse. Bedenken lägen gegen die Wahl durch die Interessenverbände vor, da dadurch viele Handlungsgehilfen vom Wahlrecht ausgeschlossen werden könnten. Seine Freunde seien geneigt, auch den Frauen das aktive Wahlrecht zuzugestehen. Auf diese Forderung legen auch die Sozialdemokraten ein großes Gewicht, außerdem wünschen sie, daß das Wahlalter auf 21 Jahre herabgesetzt werde. — Nach den Aeußerungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky ist keine Aussicht vorhanden, daß das Wahlrecht auf die Frauen ausgedehnt wird. — Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

## Provinzielles.

* **Recklinghausen**, 20. Jan. Zwei Punkte, die in der letzten Stadtverordnetensitzung zur Sprache kamen, erwecken das Interesse weiterer Kreise. Der erste betrifft das Bahnprojekt Dortmund-Recklinghausen-Dorsten. Es wurde ein Schreiben des Magistrats Dortmund zur Kenntnis gebracht, worin der großen Bedeutung für den allgemeinen Verkehr im Falle des Zustandekommens dieses Planes gedacht und der Vorschlag gemacht wird, die Bildung einer Kommission von je 4—5 Mitgliedern der beteiligten Städte anzuregen, die Ausarbeitung des Projektes in die Hand zu nehmen und das Ergebnis in einer demnächstigen Versammlung in Dortmund vorzutragen. Die betreffenden Vertreter hätten sodann die besonderen Wünsche ihrer Städte zu prüfen. Der Vorschlag erschien dem Magistrat sehr zweckmäßig. Recklinghausen würde Mittelpunkt der neuen Bahnstrecke sein. Auch der Regierungspräsident hat sein wärmstes Interesse kundgegeben. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den Neubau einer elektrischen Straßenbahn von Recklinghausen nach dem rasch emporblühenden Suderwich. Diese Frage ist nach Mitteilung des ersten Bürgermeisters von Bruchhausen in den Verwaltungsausschüssen der Straßenbahnen Herne—Recklinghausen und Horsten bis Recklinghausen mehrfach erwogen worden. Bei der Neuanlegung der Strecke komme die Stadt, der Landkreis und die Landgemeinde in Betracht, weil teilweise die Kreisstraße benutzt werden müsse. Es seien recht praktische Vorschläge gemacht worden, derart, daß die Bahn von einem der Unternehmer gebaut und der Betrieb auf Kosten der beteiligten Gemeinden übernommen werde. Der Magistrat werde die Angelegenheit weiter verfolgen und Bericht erstatten. — Demnächst wird in der Altstadt eine neue katholische, in Recklinghausen-Bruch eine neue evangelische Schule erbaut werden.

* **Burgsteinfurt**, 21. Jan. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich gestern Mittag nach 1 Uhr auf der Strecke zwischen Horstmar und Burgsteinfurt, etwa 20 Minuten von hier. Zwei Güterzüge, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, stießen aufeinander. Beider wurden dabei zwei Beamte vom Zugpersonal getötet; einer wurde schwer verletzt und zum Burgsteinfurter Hospital gebracht, ein vierter wird noch unter den Trümmern gesucht. Von den zertrümmerten Wagen gerieten zwei Viehwagen in Brand; die Burgsteinfurter Feuerwehr eilte zur Löschung des Brandes herbei. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Ursache des Unglücks soll darin liegen, daß der Burgsteinfurter Güterzug Ausfahrt hatte, ohne daß das Geleise frei war. — Nach der amtlichen Meldung ist das Geleise etwa 8 Stunden gesperrt. Beide Lokomotiven sind stark beschädigt und ungefähr 10 Wagen zertrümmert. — Das Unglück ist dadurch entstanden, daß ein dazu nicht autorisierter Beamter in Burgsteinfurt dem von dort abgehenden Güterzuge das Signal „Ausfahrt" gegeben haben soll. Die Untersuchung soll bereits im Gange sein. Das Feuer entstand dadurch, daß durch den Anprall beim Zusammenstoß der Ofen im Packwagen des von Horstmar kommenden Zuges umfiel und die Wagen in Brand setzte. Es waren meist leere Kohlenwagen und ein mit Kühen beladener Viehwagen. 18 Kühe verbrannten. Von dem Horstmarer Zuge verunglückten auch die beiden Beamten, und zwar der Lokomotivführer und ein Schaffner. Letzterer lag zwischen den Trümmern eingeklemmt. Schauerlich hörten sich seine Hilferufe „gabt mir doch eine Stange, daß ich mich retten kann", an. Ehe ihm jedoch Hilfe gebracht werden konnte, hatten ihn die Flammen ergriffen und die Hälfte des Körpers verbrannt. Die andere Hälfte wurde später geborgen. Die Leiche des zweiten Verunglückten ist noch nicht geborgen. 2 Schwerverletzte wurden zum hiesigen Krankenhaus gebracht. Einer von ihnen, einer Bremser, soll, nach dem „M. A.", so schwer verletzt sein, daß an seinem Tode nicht mehr gezweifelt werden kann. Die beiden Lokomotiven stehen fast ineinander. Die ersten Wagen des Burgsteinfurter Zuges entgleisten auch, gerieten aber nicht in Brand. Die Unfallstelle, welche etwa 2 Kilometer von der Stadt entfernt liegt, wurde im Laufe des Nachmittags von vielen besucht; sie bietet ein gräßliches Bild der Zerstörung. Die hiesigen Aerzte leisteten den Verwundeten an Ort und Stelle die erste Hülfe. Spät abends brannten die Trümmer immer noch fort.

* **Lüdinghausen**, 21. Jan. Schwere Brandverletzungen zog sich ein hiesiges Dienstmädchen zu. Dasselbe hantierte mit einer Petroleumlampe, als dieselbe plötzlich explodierte. Das Petroleum ergoß sich über die Kleider des Mädchens, welches augenblicklich in hellen Flammen stand. Gleichend einer Feuersäule, lief es die Treppe hinunter und sprang in einen vor dem Hause befindlichen Graben. Die Bedauernswerte, welche erhebliche Verletzungen erhielt, mußte im Krankenhause Aufnahme finden.

* **Bochum**, 20. Jan. Vor dem Schwurgericht begann hier gestern die Verhandlung gegen den 1877 in Marmelshagen geborenen Gelegenheitsarbeiter Ernst Schomburg wegen Ermordung des Bureaubeamten Heinrich Schellenberg aus Hamme und gegen den Steinträger Adolf Weitz, der, 1877 zu Wiemelhausen geboren, der Beihülfe zu obigem Verbrechen bezichtigt ist; Weitz ist noch nicht vorbestraft. Nach seiner Festnahme leugnete Sch. anfänglich. Inzwischen wurde auch Weitz verhaftet, der gestand, Zeuge der Tat gewesen zu sein. Er will nur den Ueberzieher des Ermordeten an sich genommen haben; Schomburg habe die Tat allein begangen. Vor wenigen Tagen nun hat Schomburg das bekannte Geständnis abgelegt. Die tötlichen Stiche müßten von Weitz herrühren, der mit dem Ueberzieher des Ermordeten zu ihm zurückgekehrt sei. Beide Angeklagte bestreiten die Absicht des Mordes. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten Schomburg wegen Raubmordes auf Todesstrafe. Der Angeklagte Weitz wurde der Beihülfe zum Raub schuldig befunden und zu 8 Jahren Gefängnis, sowie 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Schomburg benahm sich während der Verhandlung brüsk und kouragiert. Das Urteil nahm er ohne Erregung hin; als er aus dem Saale geführt wurde und seine Braut weinend seine Hand ergriff, lächelte er.

* **Mülheim a. d. Ruhr**, 20. Jan. Ein schreckliches Ende fand ein Arbeiter auf der Bahnstrecke Saarn-Kettwig. Derselbe hatte beabsichtigt, durch Auflegen von Steinen auf das Geleise den morgens 7 Uhr Saarn passierenden Personenzur Entgleisung zu bringen. Die Lokomotive des Zuges erfaßte den Mann, der sofort getötet wurde. Das Geleise war auf einer Strecke vom 80 Metern mit Steinen bedeckt. Der Zug erlitt keinen Schaden. — Mit dem heutigen Tage haben drei Franziskanerbrüder aus dem Mutterhause Waldbreitbach die ambulante Krankenpflege in unserer Stadt übernommen.

* **Mesel**, 20. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden die Etats der städtischen Kassen für das Etatsjahr 1904 festgestellt und beschlossen, an direkten Gemeindesteuern wie bisher zu erheben: 150 Prozent Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 50 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer und 100 Prozent zur Staatseinkommensteuer einschließlich des fingierten Steuersatzes von 4 Mark. Die mit einem Einkommen bis zu 660 Mark veranlagten Steuerpflichtigen sollen, wie in den Vorjahren, von der Gemeindeeinkommensteuer befreit bleiben. Weiter erklärte sich die Versammlung mit einer Verteilung von Pflanzen an Schulkinder einverstanden, auch beschloß sie im Prinzip die Errichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule mit obligatorischem Unterricht.

* **Emmerich**, 21. Jan. Große Anforderungen wurden in den letzten Tagen an die hiesige Zollabfertigung gestellt, da die durch den Eisgang und den nachfolgenden niedrigen Wasserstand zurückgehaltenen Schiffe gegenwärtig in ungewöhnlich großer Zahl zu Berg kommen. Man zählte an den beiden letzten Tagen 300 bis 350 Fahrzeuge.

* **Düsseldorf**, 21. Jan. Infolge eines Nervenleidens starb gestern im Alter von 45 Jahren der Geschäftsführer des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen, Sandt, der sich um die bildenden Künste in Rheinland-Westfalen große Verdienste erworben hat.

* **Moers**, 21. Jan. Ein Verein für Heimatskunde hat sich hier konstituiert; derselbe will das Moerser Schloß ankaufen und darin eine Sammlung von Altertümern der Grafschaft Moers anlegen.

* **Oberembt** (Kreis Bergheim), 21. Jan. Das etwa dreijährige Kind einer hiesigen Familie fiel in einem unbewachten Augenblick in eine mit Jauche gefüllte Grube und ertrank.

* **Aachen**, 21. Jan. Aus verschmähter Liebe erschoß gestern Morgen in der Burtscheider Straße in Burtscheid ein Brauereigeselle seine Arbeitgeberin, die Brauereibesitzerin Lüttgens mit einem Revolver und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Die Frau ist seit einem halben Jahre Witwe und hinterläßt mehrere Kinder.

## Kleine Zeitung.

— Eine Karte an den lieben Gott im Himmel wurde auf der Wiener Post aufgegeben und dieser Tage dem Herrn N. N. als unbestellbar zurückgestellt. Der Inhalt der Karte war eine Bitte an den lieben Gott, er möge dem Schreiber für die Weihnachtsbescheerung einen Wagen, ein Pferd und eine Peitsche schenken. Die Bitte war unterstützt mit der Versicherung, daß der Briefschreiber recht artig sei, das ganze Vaterunser, Gegrüßet seist du Maria und das halbe Credo wisse. Die Karte, die am 23. Dezember v. Js. aufgegeben, wurde schon am 26. mit der Bemerkung: „Von St. Petrus nicht angenommen, daher retour", dem Vater des kleinen Briefschreibers übergeben. Das merkwürdigste nun ist, daß die Karte nicht mit einem Strafporto belegt wurde, denn das Land Himmel steht nicht im Verzeichnis der Länder des Postverkehrs.

— Das ausgebrannte Iroquois-theater wird, sobald der Leichenbeschauer es frei giebt, eine zweite Feuerprobe zu bestehen haben. Nach dem vom Bürgermeister Harrison dafür entworfenen Plan werden aber diesmal geschulte Feuerwehrleute zur Stelle sein, um zu verhüten, daß das zu Versuchszwecken vorsätzlich angelegte Feuer aus dem zerstörten Theatergebäude nach außen übergreift und Schaden anrichtet. Der Versuch wird in der Weise vor sich gehen, daß die Bühne des Iroquoistheaters mit leicht entzündlichen Stoffen angefüllt, und diese in Brand gesetzt werden, nachdem für das Feuer dieselben Bedingungen geschaffen worden sind, wie sie am Tage des furchtbaren Unglücks, dem 30. Dezember, bestanden. In Feuerwehrfachkreisen erwartet man durch dieses Experiment bedeutungsvolle Aufschlüsse über den Verlauf des Feuers zu erhalten, das so viele Leben hinwegraffte. Die Leitung der Feuerprobe soll Mr. J. R. Freeman, ein bekannter Sachverständiger für Feuerbekämpfung, übernehmen.

## Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 21. Jan. Eine tragikomische Geschichte passierte in der vorletzten Nacht einem Geheimrat im Westen Berlins. In der Familie desselben war vor einigen Tagen eine größere Festlichkeit gewesen, an welcher u. a. auch ein entfernter Verwandter der Frau des Gastgebers, der Student Hans R. teilgenommen hatte, dem man, da er als letzter bei den Verwandten an dem Festabends weilte, den Hausschlüssel mitgegeben hatte. Der junge Student beschloß nun in einer übermütigen Stimmung, seinen Verwandten einen argen Schreck einzujagen, er wußte sich einen passenden Schlüssel zur Wohnung zu verschaffen und schlich sich, da er auch im Besitze des Hausschlüssels war, in Abwesenheit des Ehepaares nächtlicherweise in die Wohnung ein, was ihm auch ohne alle Schwierigkeiten gelang, denn zufällig war an diesem Abend das Dienstmädchen der Familie nach Hause beurlaubt. Als nun das Ehepaar gegen 2 Uhr Nachts von einer Festlichkeit heimkehrte, war es nicht

wenig erstaunt, als es im Salon schwere Männerschritte vernahm, sowie das Hin- und Herrücken von Möbeln. Sofort stürzten beide hinaus, die Türe hinter sich fest zumachend, und alarmierten das ganze Haus, so daß bald ein Dutzend mit Stöcken, Jagdflinten und Pistolen bewaffnete Männer, allen voran der mutige Inhaber der Wohnung, mit dem Portier des Hauses in den Salon eindrangen, um den vermeintlichen Einbrecher dingfest zu machen. Zu aller Erstaunen fand man, bequem in einem Sessel liegend, einen jungen elegant gekleideten Mann vor, der sich vor Lachen nicht zu halten wußte und den der Beamte bald als seinen Verwandten erkannte. Aus dem drohenden Kampfe mit dem „Einbrecher" wurde, da die Gastgeber das Humorvolle der Situation zu würdigen wußten, eine fröhliche Tafelgenossenschaft, an der auch der „Einbrecher" teilnehmen durfte.

— **Erfurt**, 21. Jan. Drei Kinder eines Druckereiangestellten spielten mit Feuerzeug; durch den Rauch der in Brand geratenen Möbel erstickten die Kinder.

— **Grimmitschau**, 21. Jan. Bis gestern abend sind nur 25 Proz. der Ausgesperrten in den Betrieb eingetreten. — Das Versammlungsverbot bleibt bestehen. Der „Vorwärts" bemerkt, erst in 8 Tagen die Zahl der Ausgesperrtgebliebenen angeben zu können.

— **Kassel**, 21. Jan. Bei einer Schlittenfahrt auf der Straße gerieten 2 Knaben unter ein Lastfuhrwerk; einer wurde getötet, der andere schwer verletzt.

— **Leipzig**, 20. Januar. Eine Zentral-Einkaufsgenossenschaft deutscher Kolonialwarenhändler G. m. b. H. mit dem Sitz in Hamburg wurde hier begründet.

— **Hildesheim**, 21. Jan. Aus dem Benediktinerkloster Beuron in Hohenzollern kommt die Trauerkunde, daß der hochw. Herr Prälat Professor Heinrich Düker am Freitag im Marienhospital zu Stuttgart an den Folgen einer schweren Magenoperation im 67. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

— **Würzburg**, 21. Jan. Im Herrn entschlafen ist hier der frühere ordentliche Professor für Kirchengeschichte an der Universität Würzburg, Domdechant Dr. Joseph Nirsch im Alter von 81 Jahren.

— **Freiburg i. B.**, 21. Dez. Die Vorbereitungen zur Herausgabe des in der hiesigen Charitasdruckerei erscheinenden Wochenblattes „La Patria" für die italienischen Arbeiter Deutschlands, Oesterreichs, Schweiz und Luxemburg sind jetzt soweit vollendet, daß die erste Probenummer am 24 Januar ausgegeben werden kann. Noch 2 weitere Probennummern werden im Februar folgen. Auf eine entsprechende Bitte an die „Geschäftsstelle des Charitasverbandes" werden dieselben jedem Interessenten in gewünschter Zahl kostenfrei zugestellt. Mit dem 1. März beginnt die regelmäßige Wochenausgabe, und zwar wird die Zeitung jedesmal so zeitig erscheinen, daß sie auch in den entferntesten Gegenden am Sonntag in den Händen der Arbeiter ist. Der Bezug geschieht durch die Post zu 20 Pfg. pro Monat März, zu 60 Pfg. pro Quartal, bei Zustellung ins Haus mit 12 Pfg. Zuschlag. Bei Abnahme größerer Partien wende man sich direkt an die Geschäftsstelle. Hoffentlich findet dies im Interesse der italienischen Arbeiter so wichtige Unternehmen überall die nötige Unterstützung. Unsere Leser, welche mit italienischen Arbeitern Beziehungen haben, wollen dieselben auf diese Zeitung aufmerksam machen. Die Letzteren können einfach auf italienisch schreiben „Al la Patria, Freiburg, Baden". (Die Bestellungen aus der Schweiz richte man an das italienische Arbeitersekretariat, Rümelinbachweg 14)

— **Karlsruhe**, 21. Jan. Eine blutige Schlägerei zwischen Studenten und Arbeitern fand Nachts hier statt. Die Studenten, welche in der Mehrzahl waren, benutzten als Waffen ihre Stöcke und Schläger, während die Arbeiter zu ihren Taschenmessern griffen. Zwei Studenten mußten, durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt, in ein Krankenhaus gebracht werden. Wie der amtliche Polizeibericht meldet, hat bis jetzt die vorläufige Festnahme von neun an der Schlägerei beteiligt gewesenen Personen stattgefunden. Die Arbeiter sollen sich angeblich in der Notwehr befunden haben; sie vergnügten sich mit Schneeballwerfen, wobei einer der Studenten von einem Ball getroffen wurde.

— **Wien**, 21. Jan. Der Erfinder des Mannlichergewehres ist gestern Nacht am Herzschlage gestorben.

— **Pest**, 21. Jan. In Oedenburg lehnten sich Husaren gegen das Weiterdienen auf und verweigerten den Gehorsam wegen Ablaufs ihrer dreijährigen Dienstzeit. Zwei Husaren bedrohten das Leben des Wachtmeisters, sie wurden in Haft gebracht.

## Kirchliches.

Der „Osservatore Romano" bringt die Mitteilung, daß die bisherige Kommission, welche die Kandidaten für italienische Bischofssitze dem Papst vorschlug, aufgelöst worden ist. Ihre Funktionen gehen an das Santuffizio über.

Ein neues Motuproprio überläßt nur der Propaganda- und der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten die Regelung der Ernennung italienischer Bischöfe. Andere diesbezügliche Angelegenheiten werden dem Santuffizio überwiesen. Dadurch wird die Stelle des Santissimo Uditore überflüssig.

## Lokales.

Bocholt, 22. Januar 1904.

*|* **Amtliches.** Der Amtsrichter Rudolph in Münster ist zum Amtsgerichtsrat ernannt. In die Liste der Rechtsanwälte eingetragen wurde: Dr. Michaelis beim Amtsgericht in Recklinghausen.

*|* **Verschleppung von Gepäckstücken.** Infolge der sich mehrenden Verschleppung von Gepäckstücken haben die Eisenbahndirektionen die beteiligten Dienststellen und Personale angewiesen, bei Abfertigung und Beförderung von Gepäck mit größter Sorgfalt zu verfahren, sowie die diesbezüglichen Vorschriften zu beachten. Bei einer stattgehabten Verschleppung soll nicht die Reklamation des Empfängers abgewartet, sondern unverzüglich telegraphische Nachforschungen stattfinden. Das reisende Publikum kann seinerseits zur Vermeidung solcher Kalamitäten beitragen, indem es dafür Sorge trägt, daß etwaige alte Beklebezettel entfernt werden, sowie daß es das zu expedierende Gepäck so frühzeitig bei den Gepäckschaltern aufliefert, daß eine sorgfältige Abfertigung stattfinden kann.

*|* **Mehr Kupfermünzen.** Die Handelskammer Duisburg hat beim Reichsschatzamte eine vermehrte Ausprägung von Kupfermünzen beantragt, da die Bestände in dieser Münzsorte anscheinend dem Bedarf nicht mehr gewachsen seien. An Löhnungstagen sei es im rheinisch-westfälischen Industriegebiet außerordentlich schwierig, die erforderlichen Mengen an Kupfermünzen herbeizuschaffen. Außerdem bestätigte die Duisburger Handelskammer die von der Handelskammer Mannheim geäußerten Beschwerden über den Mangel an Kronen.

*|* **Im kath. kaufm. Verein** war zum gestrigen Vortragsabend erfreulicherweise ein außerordentlich starker Besuch zu verzeichnen. Nachdem der Herr Präses ein Dankschreiben des hiesigen Vincenzvereins zur Kenntnis gebracht hatte, nahm Herr Prälat Richter zu einem ca. einstündigen, hochinteressanten Vortrag das Wort. „Größe der Welt und Ordnung in derselben" — lautete das Thema. Der hochw. Herr Redner verstand es, in bester Anschaulichkeit und fesselnder Form, die gespannt lauschenden Hörer in das Gebiet der Kosmologie einzuführen. Trefflich gewählte Zahlenbeispiele vermittelten den Begriff von der Unermeßlichkeit des Universums, und in ebenso lichtvoller Weise wurde auf die weisen Gesetze hingewiesen, nach denen der Kreislauf der Sphärenwelt sich vollzieht. „Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes" — diesen Satz des Psalmisten, den sich der Herr Prälat zum Leitspruch gewählt hatte, wußte er durch seine gediegenen Ausführungen allen Zuhörern aufs neue tief einzuprägen. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Im gemütlichen Teil erfreuten u. a. einige als Gäste erschienene Damen mit schönen gesanglichen Solovorträgen. Kurz, der Abend verlief so schön, daß man dem Verein nur dazu gratulieren und für die Zukunft die besten Hoffnungen aussprechen kann.

*|* **Das Steuersoll** für das nächste Etatsjahr beträgt für Bocholt insgesamt 460 104 Mk. und verteilt sich wie folgt: 280 315 Mk. an Einkommen-, 72 795 Mk. an Gewerbe-, 105 250 Mk. an Grundwert- und 1 744 Mk. an Betriebssteuer. Die entsprechenden Steuersätze betragen demgemäß 280% Einkommen-, 250% Gewerbe-, 270‰ Grund- und 100% Betriebssteuer. — Die neue Steigerung der Steuersätze wird den wenigsten Steuerzahlern Freude machen.

## Zur Lage in Ostasien.

Das russische Schlachtschiff „Aurora", der Transportdampfer „Orel", das Kohlenschiff „Saratow" und neun Torpedoboote liefen in den Kanal ein. Der Kreuzer „Kubanetz" bleibt in Port Said.

Der russische Statthalter Admiral Alexejeff äußerte in einer Unterredung mit dem Daily-Mail-Korrespondenten die Aussichten auf das Zustandekommen eines russisch-japanischen Modus vivendi seien hoffnungsvoll. Nach dessen Erreichung werde er bald zu einem Besuch nach Petersburg kommen.

Gegenüber einem Vertreter des Reuterbureaus erklärte der japanische Gesandte in London, die Lage sei, soweit Japan in betracht komme, unverändert. Japan erwarte noch die Antwort Rußlands. Er wisse also auch nichts über deren Inhalt. Ebensowenig wisse er etwas von der Meldung, daß Japan beim Ausbleiben der Antwort Rußlands entschlossen sei, an einem bestimmten Tage zur Aktion zu schreiten. Es sei schwer möglich, zu entscheiden, was eine angemessene Frist wäre, binnen welcher die Antwort Rußlands einzugehen hätte.

## Neueste Meldungen.

### Deutschland.

*** **Dem König Oskar von Schweden und Norwegen**, der am 21. d. M. sein 75. Lebensjahr vollendet, widmet die „Nordd. Allg. Ztg." einen herzlichen Beglückwünschungsartikel.

*** In Oberlehrerkreisen verlautet nach der „T. R.", daß in nächster Zeit die Arzenntität für die Erteilung des Professorentitels nicht wie bisher von dem Datum der erfolgten Ernennung, sondern von dem der erfolgten Anstellungsfähigkeit gerechnet werden soll. Ein Ministerialerlaß dürfte in kurzer Zeit erfolgen.

### Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika.

Dem Schwäbischen Merkur zufolge meldeten sich vom dem württembergischen Armeekorps mehrere Unteroffiziere und etwa 70 Mann als Freiwillige nach Deutsch-Südwestafrika.

Wie das Brüsseler „Petit Bleu" wissen will, hat sich eine ganze Gruppe Buren für den Fall, daß die deutsche Regierung einwilligt, bereit erklärt, in Südwestafrika unter den deutschen Fahnen zu kämpfen. (Diese Meldung bedarf jedenfalls sehr der Bestätigung.)

### Ausland.

**Rußland.** Die Zarin hat sich durch vorzeitiges Aufstehen einen erneuten heftigen Influenza-Anfall zugezogen. Sie wird sich daher allen Hoffestlichkeiten in den nächsten zwei Wochen fernhalten. Die Kaiserin-Witwe wird sie in der Repräsentation vertreten.

**Dänemark.** Am 21. Januar feierte der Apostolische Vikar für Dänemark, Msgr. van Euch, seinen 70. Geburtstag. Geboren 1834, zum Priester geweiht 1860, wurde derselbe am 17. Februar 1884 zum Apostolischen Präfekten und am 15 März 1892 zum Apostolischen Vikar und Titularbischof von Anastasiopolis ernannt, am 11. Juli desselben Jahres von Leo XIII. präkonisiert und am 8. September 1892 zu Osnabrück konsekriert. Msgr. van Euch nahm im letzten Jahre am Kölner Katholikentag teil.

**Ostasien.** Wie der „Standard" aus Tokio meldet, genehmigte der geheime Rat eine dringliche Verfügung, wonach die Kommandeure der Flottenstationen ermächtigt werden, fremde Kriegsschiffe während der Zeit von Verwicklungen an der Einfahrt in gewisse Häfen eventuell durch Gewalt zu verhindern. — „Daily Telegraph" meldet vom 20. d., die Antwort Rußlands werde am 21. d. erwartet.

## Gottesdienst-Ordnung.

**Sonntag, den 24. Januar.**

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht für die Schulkinder.
4 Uhr Rosenkranzandacht.
Der **Mütterverein** hat um **7 Uhr** gemeinschaftliche hl. Kommunion, **3 Uhr** Andacht für die Mitglieder u. diejenigen Frauen, die aufgenommen werden wollen.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
½8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion für den **Verein christl. Mütter.**
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Andacht mit Predigt für den **Verein christl. Mütter.**

St. Joseph.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
¼8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion für den **Verein christl. Mütter.**
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Andacht für den **Verein christl. Mütter.**

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
5¼ Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)

7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion.
8½ Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.

### Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

**Donnerstag** ½9 Uhr Sakramentshochamt; Abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

**Dienstag 5¼ Uhr** Antoniusandacht.

## Bekanntmachung.

Ich habe Veranlassung, auf die Befolgung der ministeriellen Anweisung vom 17. Juli 1884 zur Verhütung der Uebertragung ansteckender Krankheiten durch die Schulen aufmerksam zu machen.

Nach dieser Anweisung dürfen Kinder, die an Masern erkrankt und Kinder, die aus Hausständen stammen, in denen Masern-Erkrankungen vorgekommen sind, die Schule nicht besuchen.

Kinder, welche nach vorstehendem vom Schulbesuch ausgeschlossen worden sind, dürfen zu demselben erst dann wieder zugelassen werden, wenn entweder die Gefahr der Ansteckung nach **ärztlicher Bescheinigung** als beseitigt anzusehen oder die für den Verlauf der Krankheit geltende Zeit — d. i. bei Masern vier Wochen — abgelaufen ist.

Bocholt, den 19. Januar 1904.

**Die Polizei-Verwaltung.**
**Der Bürgermeister:**
Geller.




Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: Carl Genfner, Göppingen.


## Ewig jugendfrisch

bleibt der Teint beim Gebrauch der **allein echten Lilienmilchseife** von der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin.** Ein wahrhaft herrliches wirksames Schönheitsmittel **pr. Stück 50 Pfg.** Zu haben bei **Geschw. Thomas,** Navardistraße 24.

## Ohne Gleichen

sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge der altbewährten

**Carboltheerschwefel-Seife**

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frankf. a. M. Vorr. 50 Pfg. p. Stck. bei:

Apotheker **F. Arens,**
**W. Reygers.**

## Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen etc. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.**

Auskunft über ein ganz hervorragendes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung gern an jedermann kostenlos.

**Conrad Schmitz II.,**
Godesberg a. R.


Statt jeder besonderen Anzeige!



Gott den Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, heute Nacht gegen 12 Uhr, unser innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen

**HELENE**

im fast vollendeten 7. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

**Louis Goedhardt u. Frau,**
**Betty geb. Pelevie.**

Bocholt, den 21. Januar 1904.

Die Beerdigung, wozu freundl. eingeladen wird, findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause (Nordstraße 26) aus statt.

# Wochenmarkts-Ordnung.

Auf Grund des § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 sowie des § 69 der Reichsgewerbe-Ordnung wird hierdurch im Einverständnis mit der Gemeindebehörde für den Bezirk der Gemeinde **Rhede** folgende Marktordnung erlassen:

§ 1.

Wöchentlich wird im Dorfe Rhede ein Wochenmarkt und zwar am Donnerstage und, falls dieser Tag auf einen Feiertag fällt, am vorhergehenden Werktage abgehalten.

§ 2.

Als Marktplatz dient der bisher als solcher benutzte öffentliche Platz an der Pfarrkirche und Kreisstraße.

§ 3.

Die Märkte beginnen in den Monaten März bis einschließlich Oktober um 8 Uhr, in den übrigen Monaten um 9 Uhr Vormittags und enden ohne Unterschied der Jahreszeit um 12 Uhr Mittags.

§ 4.

Die Marktgegenstände einschließlich Verkaufsbuden p. p. dürfen frühestens eine Stunde vor dem Marktbeginne zum Markt gebracht werden und müssen spätestens um 1 Uhr Nachmittags wieder entfernt sein.

§ 5.

Auf den Wochenmärkten dürfen nur die nachstehend aufgeführten Gegenstände feilgehalten werden:

1. rohe Naturerzeugnisse mit Ausschluß des größeren Viehs.
2. Fabrikate, deren Erzeugung mit der Land- und Forstwirtschaft, dem Garten- oder Obstbau oder der Fischerei in unmittelbarer Verbindung steht oder zu den Nebenbeschäftigungen der Landleute der Gegend gehört, oder durch Tagelöhnerarbeit bewirkt wird, mit Ausschluß der geistigen Getränke.
3. frische Lebensmittel aller Art.

Unter die Gegenstände, welche auf den Wochenmärkten feilgehalten werden dürfen, fallen daher namentlich Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Erbsen, Linsen, Bohnen, Kartoffeln, Gemüse aller Art, Kern- und Steinobst, Nüsse, Beeren, Pflanzen, einschließlich der Baum-, Zier- und Heckenpflanzen, Sämereien, Mehl, Brot, Semmel und Backwaren, Milch, Butter, Eier, Käse, Honig, Fische, Fleisch, Geflügel, Wildpret aller Art, Vögel, Bienenstöcke, Holzschuhe, hölzerne Küchengeschirre, Besen, Weidenkörbe, Brennholz, Torf, Heu, Stroh, Hanf, Flachs, Bohnenstangen, Erbsenruten.

§ 6.

Alle Marktgegenstände müssen von gehöriger Güte sein. Unreife, verdorbene oder verfälschte Lebensmittel dürfen nicht feilgehalten werden. Dieselben werden beschlagnahmt und auf Kosten des Verkäufers vernichtet.

§ 7.

Das Ausrufen und Versteigern von Waren ist auf den Wochenmärkten untersagt.

§ 8.

Die Marktgegenstände dürfen nur mit gesetzlich zulässigen (geaichten) Maßen und Gewichten gemessen oder gewogen werden.

Dem Käufer steht es frei, Waren auch ungemessen oder unabgewogen anzunehmen. Butter darf auf den Wochenmärkten nur in vollem, nach ganzen oder halben Pfunden bestimmten Gewicht verkauft werden.

§ 9

Die Marktgegenstände, insbesondere die Lebensmittel, Gemüse, Obst usw. müssen regelmäßig in Körben und außerdem auf Tischen, Holzgerüsten oder Bretterunterlagen ausgestellt, dürfen aber keinesfalls auf den Erdboden gelegt werden.

§ 10.

Während der Marktzeit ist der Marktplatz für Fuhrwerke aller Art, Reiter, Viehtransporte und Radfahrer vollständig gesperrt und dürfen Hunde auf dem Marktplatz nicht frei umherlaufen. Das Aufstellen von Wagen auf dem Marktplatze ist ohne polizeiliche Genehmigung untersagt.

§ 11.

Während der Marktzeit dürfen Marktgegenstände nur auf dem Marktplatze und nicht auf Straßen oder anderen Plätzen noch in Wirtschaften feilgehalten oder zum Verkauf ausgestellt werden.

§ 12.

Bei Aufstellung der Marktgegenstände, sowie in der Ordnung des gesamten Marktbesuches haben alle Marktbesucher den Anordnungen der Polizeibeamten überall und ungesäumt Folge zu geben, widrigenfalls außer der Bestrafung Fortweisung vom Marktplatze erfolgt.

§ 13.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden nach § 149, Abs. 1, Ziffer 6, der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 14.

Gegenwärtige Marktordnung tritt am 1. Januar 1904 in Kraft.

**Rhede**, den 3. November 1903.

**Die Ortspolizeibehörde.**
gez. Brede,
Amtmann.

Genehmigt auf Grund des § 65 der Reichsgewerbeordnung und des § 128 des Zuständigkeits-Gesetzes bezüglich der Bestimmungen der §§ 1 und 3 über die Zeit, Zahl und Dauer der Wochenmärkte.

**Münster**, den 23. Dezember 1903.

**Namens des Bezirks-Ausschusses:**
Der Vorsitzende
J. V.
gez. **von Schweinichen.**

Vorstehende Wochenmarktsordnung wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Marktplatz in **Rhede** vom 1. Februar d. J. ab für den Marktverkehr freigegeben wird.

**Rhede**, den 18. Januar 1904.

**Die Ortspolizeibehörde:**
Brede.


## Geschäftsbücher

— **nur solide Fabrikate** —
**zu Original-Fabrikpreisen** empfehlen

**J. & A. Temming,**

Spezial-Geschäft
für Papier, Schreibwaren und Bureau-Artikel.

**General-Vertretung der Geschäftsbücher-Fabrik von J. C. König & Ebhardt, Hannover.**

**Soennecken's**
**Schreibwaren:**
Schreibfedern, Briefordner, Locher, Schnellordner, Tintenfässer, Löscher, Schreibtische, Ideal-Bücherschränke.
Zu beziehen durch
**J. & A. TEMMING.**

---

Wir Unterzeichnete werden am **Montag, den 1. Februar ds. Js., Vormittags 9 Uhr,** unsere in Altrhede belegene

# Steggers Wiese,

Flur 19, No. 145 und 146, groß 1 Hektar 74 Ar 98 □Meter, in der Wirtschaft des Herrn **Franz Deitmer zu Rhede** öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. Daselbst sind auch die Verkaufsbedingungen einzusehen.

Kaufliebhaber, welche das Grundstück zu besichtigen wünschen, wenden sich an den Miteigentümer Heinrich Essing, Gutsbesitzer zu Büngern, welcher bereit ist, dasselbe anzuzeigen.

Vardingholt und Büngern, den 19. Januar 1904.

**Bernard Klein-Hessling.**
**Heinrich Essing.**

---

# Notglöcklein.

Dringende Not ist die Veranlassung, diese herzliche Bitte an edle Menschen- und Kinderfreunde vertrauensvoll zu richten Das St. Katharinenstift der Schwestern vom hl. Dominikus verpflegt und erzieht arme, verlassene Kinder vom zartesten Alter an. Die meisten dieser Kleinen werden durch die Aufnahme in diese Anstalt vom physischen und moralischen Untergange errettet oder davor bewahrt, viele durch dieselbe erst der Gnade der heiligen Taufe teilhaftig. Fast alle Kinder kommen aus der größten Armut und müssen daher viele umsonst aufgenommen werden; gegenwärtig verpflegt das St. Katharinenstift **218** arme, verlassene Säuglinge und Kinder, für $^2/_3$ derselben kann nichts, für die übrigen nur wenig bezahlt werden. Woher sollen die Schwestern die Mittel nehmen, diese armen Kinder zu ernähren und zu kleiden? Selbst arm, haben sie ohnehin schon jährlich eine große Summe an Zinsen für die Schulden aus dem Ankaufe des Grundstückes und dem dringend notwendigen Neubau zusammen zu bringen. Sollen sie etwa diese Kleinen, deren Untergang an Leib und Seele durch Verweigerung der Aufnahme unzweifelhaft erscheint, zurückweisen? Da läuten sie lieber das Notglöcklein und wenden sich im Namen ihrer armen Pfleglinge an die hochherzigen Leser dieser Zeilen mit der innigen Bitte um Gaben zur Beschaffung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für diese allerärmsten Kleinen. Der göttliche Kinderfreund möge jede Gabe tausendfach vergelten.

**Berlin NO.,** Greifswalderstraße 18.

**Die Oberin des St. Katharinenstiftes:**
Schwester M. Ildefonsa Kopf.

Da die vorstehenden Angaben der Wahrheit entsprechen, empfehle ich den Hilferuf des hiesigen Katharinenstiftes der christlichen Nächstenliebe recht dringend.

**Berlin,** den 30. Juni 1900.

**Neuber,** Propst bei St. Hedwig.

---

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 34.

# Heiterer Lieder-Abend.

60 heitere Lieder und Couplets für mittlere Singstimme mit **Original-Klavierbegleitung**
von **Bender, Conradi, Förster, Körschgen, Lincke. Munkel, Räder, Schild, Ullrich, Wilhelmi** u. s. w.
**No. 1—60 in einem Bande, schön und stark kartoniert Mk. 1,—.**
Singstimme auch allein, (ohne Klavierbegleitung) broch 50 Pfg.
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger; franko gegen vorherige Einsendung des Betrages.

**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

---

# Das religiöse Leben.

Ein Begleitbüchlein mit Ratschlägen und Gebeten, zunächst für die gebildete Männerwelt.

Von
P. Tilman Pesch, S. J.

In der Preislage von **Mk. 1,40** an in allen Einbänden vorrätig.

**J. & A. Temming,**
**Buchhandlung.**

---

**Bandwurm mit Kopf,** Eingeweidewürmer u. d. Brut entfernt sicher, radikal, schmerz- und gefahrlos in 2 Stunden 32jähr. Praxis. Brosch. m. 1500 Attesten. Rückporto 20 Pfg. **Alter, Geschlecht, Krästezustand und Körpergewicht angeben.** Wurmkrankheitssymptome: Magen- u. Darmleiden, Uebelkeit, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerz, Schwindel, Aufsteigen eines Knäuels, Appetitlosigkeit wechselnd mit Heißhunger, Abgang von Wurmgliedern. Wurmleidenden empfiehlt sich: **Spezialist Theodor Konetzky, Säckingen** (Baden).

---

# Braut-Gebetbüchern

in dauerhaften Einbänden

empfehlen

**J. & A. Temming, Buchhandlung.**

---

**Küchenschrankspitzen aus Crêpepapier**
empfehlen
**J. & A. Temming, Bocholt.**

---

# Kleine Inserate.

**Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote,** haben in dem

**Bocholter Volksblatt**

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

---

# Molkerei Bocholt, e. G. m. u. H., Bocholt i. W.

## Bilanz pro Geschäftsjahr 1903.

### A. Aktiva.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Kassenbestand | | | Mk. 495,81 |
| 2. Guthaben: | | | |
| a. bei Schuldnern | Mk. 9 015,43 | | |
| b. bei Banken | „ 7 320,07 | | |
| c. bei Sonstigen | „ 377,50 | „ | 16 713,00 |
| 3. Vorräte: | | | |
| a. an Molkereiprodukten | Mk. 1 153,40 | | |
| b. an Betriebshilfsmitteln | „ 3 766,99 | „ | 4 920,39 |
| 4. Inventar und sonstige Vermögensgegenstände | | | |
| a. Grundstück und Gebäude | Mk 80 023,32 | | |
| b. Maschinen | „ 38 680,70 | | |
| c. Geräte und Utensilien | „ 10 283,61 | | |
| d. Lebendes Inventar | „ 10,00 | | |
| e. Guthaben bei anderen Genossenschaften | „ 11 544,24 | | |
| f. Wechsel | „ 966,00 | | |
| g. Milchkannen | „ 83,30 | „ | 141 591.17 |
| | Sa. d. Aktiva | Mk. | 163 720,37 |

### B. Passiva.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Schulden: | | | |
| a. Anleihen | Mk. 131 121,56 | | |
| b. Guthaben der Milchlieferanten | „ 9 566,66 | | |
| c. Guthaben der Warenlieferanten | „ 2 306,91 | | |
| d. Guthaben der Kunden | „ 15,00 | | |
| e. Kautionen | „ 6 443,12 | Mk. | 149 453,25. |
| 2. Eigenes Kapital: | | | |
| a. Geschäftsguthaben der Genossen | Mk. 2 040,00 | | |
| b. Reservefonds | „ 4 451,61 | | |
| c. Erneuerungsfonds | „ 2 221,68 | „ | 8 713,29 |
| 3. Gewinn pro Geschäftsjahr 1903 | | „ | 5 553,83 |
| | Sa. d. Passiva | Mk. | 163 720,37 |

**Mitgliederbewegung pro 1903:**

| | |
|---|---|
| Stand am 1. Januar 1903: | 202. |
| Zugang pro 1903: | 8. |
| Abgang pro 1903: | 5. |
| Stand am 1. Januar 1904: | 205 |

**Die Bilanz liegt 14 Tage im Geschäftszimmer der Molkerei den Genossen zur Einsicht offen.**

**Holle. Ketteler.**

---

In der J. & A. Temming'schen Buchhandlung ist vorrätig:

# Kommunionbüchlein

für alle Gott liebenden Seelen.

Enthaltend:
**Gebete am Vorabend und für die Kommuniontage,**
als Morgen-, Abend- und Meßgebete,
mehrere Kommunion-Andachten und Nachmittags-Andachten.
**Preis hübsch gebunden 75 Pfg.**

---

## Abonnements-Bedingungen für das St. Agnes-Hospital zu Bocholt.

§ 1.
Der Zweck des Abonnements ist: unverheirateten Personen aus der Stadt und dem Kirchspiele Bocholt, welche das 50. Lebensjahr noch nicht erreicht haben **und gesund sind,** im Erkrankungsfalle die unentgeltliche Aufnahme in das hiesige St. Agnes-Hospital gegen Entrichtung von Beiträgen zu sichern.

§ 2.
Der Abonnementsbeitrag, vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., ist an den Rendanten des Hospitals im voraus zu bezahlen. Wünscht eine Person im Laufe eines Vierteljahrs mit dem Abonnement zu beginnen, so wird der Beitrag für das volle Vierteljahr gezahlt.

§ 3.
Es steht den Herrschaften frei, für ihre Dienstboten zu abonnieren. Jedoch müssen sie dieselben namentlich angeben und beim Wechseln des Personals sofort die Namen umschreiben lassen. Im Unterlassungsfalle verlieren sie das Recht auf unentgeltliche Verpflegung.

§ 4.
Wer zwei Monate lang mit dem Beitrage im Rückstande geblieben ist, verliert dadurch den Anspruch auf kostenfreie Verpflegung.

§ 5.
Die Aufnahme in das Hospital kann erst vier Wochen nach begonnenem Abonnement erfolgen. Bei besonderen Unglücksfällen kann durch Vorstands-Beschluß hiervon eine Ausnahme gemacht werden.

§ 6.
Die Abonnenten erhalten in Erkrankungsfällen im St. Agnes-Hospital unentgeltliche Verpflegung. Die Kosten der ärztlichen Behandlung, der Arzneien und für Wein müssen jedoch die Abonnenten selbst zahlen.
Ausgeschlossen von der Aufnahme in das Hospital sind die im § 2 der Statuten des St. Agnes-Hospitals bezeichneten Kranken.

§ 7.
Jeder, der sich durch grobe Ausschweifung, durch Streitigkeiten, Schlägereien und überhaupt durch eigenes Verschulden Krankheiten, Wunden 2c. zuzieht, kann während der Dauer einer aus solchen Ursachen herrührenden Krankheit keine Ansprüche auf unentgeltliche Verpflegung in der Anstalt machen.

§ 8.
Wenn ein Abonnent ohne Unterbrechung ein Vierteljahr lang im Hospitale verpflegt worden ist, hört das Recht auf fernere unentgeltliche Verpflegung auf.

§ 9.
Der Abonnent hat sich der Ordnung des Hospitals zu unterwerfen. Derselbe kann, falls er sich gegen dieselbe auflehnt, sofort entlassen werden.

§ 10.
Weder beim freiwilligen noch beim unfreiwilligen Austritt werden die geleisteten Beiträge zurück erstattet.

§ 11.
Vor der Aufnahme in das St. Agnes-Hospital ist eine Bescheinigung des Arztes vorzulegen.

§ 12.
Stirbt ein Abonnent in der Anstalt, so müssen die Angehörigen für das Begräbnis 2c. Sorge tragen.
Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegen genommen.

---

**Achtung! Achtung!**

# Restaurant „Zur Bockhalle", H. Wildör.

**Samstag, den 23. Januar, und folgende Tage**
werden zwei großartige Attraktionen 1. Ranges in meinem Lokale zur Schau gestellt:

## 1. Mister Huberti,

der kunstvoll tätowierte Jongleur und Fesselkünstler aus Transvaal;

## 2. „Sanato",

das anatomische Wunder, genannt der Mensch ohne Knochen.

Ein Besuch dieser hochinteressanten Sehenswürdigkeiten ist jedermann aufs beste zu empfehlen.
Es ladet ergebenst ein **D. O.**

---

**Feinste Liqueurmischung**

# „Holländer" - Halb-und-halb.

Alleiniger Fabrikant:
**Adolph Brüning, Münster i. W., Frauenstr. 33.**

„Holländer"-Halb-und-halb ist ein Ersatz für die zu bedeutend höheren Preisen eingeführten holländischen Liqueure und dem **half en half** täuschend ähnlich.

Der bedeutende Absatz spricht am besten für die Güte des Fabrikates und erwirbt sich der Liqueur durch seinen Wohlgeschmack und seine Bekömmlichkeit täglich neue Freunde.

Zu haben in **Bocholt** bei:
**Bernh. Eising, Herm. Eising, Barth. Hollenders, G. Lehnemann, Paul Pottmeyer, Wwe. Rademaker, J. Temming jun.**
In **Rhede** bei:
**Jos. Busshoff, G. Schatten, Th. Schüling.**

---

# Condenswasserableiter

**D. R. P. A.**

**Ohne Schwimmer. Ohne Gelenke. Ohne Federrohre. Tadellos sicher funktionierend. Einfach, stabil und billig. 4 Wochen zur Probe. Feinste Referenzen.**

## E. Pleron & Sohn,

**Westend.**

---

Für ein hiesiges Kurz- und Wollwaren-Geschäft wird ein

# kath. Lehrmädchen

**gesucht.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

---

**Eine junge, propere Frau**
sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

---

Ein verheirateter Mann sucht für seine freien Abendstunden

**schriftliche Arbeit**

in oder außer dem Hause.
Gefl. Offerten unter **S. H.** an die Expedition d. Bl.

---

# Gärtnerlehrling

findet Stelle mit guter Ausbildung bei
**Hugo Moldrickx,**
**Handelsgärtner,**
**Endmühle b. Münster i. W.**

---

**Bis 400 Mk.** monatlich und mehr verdienen Herren u. Damen aller Stände, auch als Nebenerwerb, durch häusliche Tätigkeit, schriftl. Arbeiten, Handarb., Adressennachweis, Vertretungen 2c. **B. Menchen,** Dortmund.

---

# Apfelsinen.

Neue Sendung schöner
**Apfelsinen und Zitronen**
sind eingetroffen.
Tafelrosinen, Krachmandeln, Feigen, Datteln
empfehlen
**Gebr. Steiner,**
Drogerie zum weißen Kreuz,
**Ki ostraße 3,**
gegenüber der Pfarrkirche.

---

Eine schöne

# Arbeiterwohnung

mit anliegendem Garten, in der Nähe der Stadt, ist sofort zu kaufen.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

---

**Kreuzspulmaschine u. Schußspulmaschine**

**zu verkaufen oder zu vermieten.**
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

---

Samstag Nachmittag 2 Uhr ist auf der Freibank rohes

**Schweinefleisch**

zu haben.
**Die Schlachthofverwaltung.**

---

**Kath. Gesellen-Verein.**

**Sonntag, 24. Jan., 5 Uhr:**

# Familien-Abend,

zu welchem die Ehrenmitglieder und Mitglieder mit ihren Angehörigen frdl. eingeladen sind.

**Der Vorstand.**

---

**Empfehle mich zu allen in meinem Fach vorkommenden Arbeiten.**
**Carl Büche,**
Friseur, Hochfeld.

---

Eine der Neuzeit entsprechend bequem eingerichtete **herrschaftliche**

# Wohnung

**(abgeschlossene Etage)** ist auf sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Herrn **Joh. Meyermann,** Bocholt, Ostermarkt.

---

**Ein heller** 
**Dr. Oetker's** verwendet stets Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

---

# Beispiellos!

ist die vorzügl. Wirkung der Radebeuler **Carbol-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: „Steckenpferd", gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecke 2c.
Pr. Stück 50 Pfg. bei
**Albert Höpfner.**

---

Freitag und Samstag ist von einer minderwertigen Kuh

# Fleisch,

(das Pfd. zu 35 Pfg.) zu haben.
**Joh. van der Linde,**
Lowick.

---

# Zu verkaufen!

**Mehrere gebrauchte, noch gut erhaltene Möbel, zum Teil noch fast neu, billig unter der Hand zu verkaufen. Hochfeld 145/6.**

---

# Gummi-Strümpfe

empfiehlt
**PETER ROLF.**